Im Verkaufsraum der Landesberufsschule Tamsweg von links: LAbg. Markus Schaflechner, WKS-Bezirksstellenobmann und Bgm. Wolfgang Pfeifenberger, die erfolgreiche Modetechnologin Lisa Lintschinger, WKS-Bezirksstellenleiter Josef Lüftenegger, LBS-Direktor Johann Grall und Martina Plaschke (WKS).

BILD: HANNES PERNER

# Die Lehre liegt ihnen am Herzen

In der Landesberufsschule Tamsweg (LBS) wurde zu einem regen Interessenaustausch geladen.

**Tamsweg.** „Sehr viel läuft gut. International werden wir von unseren umliegenden Nachbarstaaten beneidet", sagt WKS-Bezirksstellenleiter Josef Lüftenegger. Anlass für den Austausch waren Anregungen aus der Wirtschaft zu Themen wie dem Wechsel innerhalb von Lehrberufen bis hin zur Anrechnung von Vordienstzeiten.

LBS-Direktor Johann Grall ging näher auf die Entwicklung der Berufsschule im Lungau ein: „Unser Motto ist ‚Bewegen heißt Zukunft gestalten'. Wir sind stolz auf unsere ausgezeichnete Infrastruktur. Mit dem Land Salzburg als Schulerhalter sind wir hochzufrieden. Wir sind eine der ersten Biosphärenparkschulen im Bezirk. Weiters tragen wir als erste Berufsschule im Bundesland das Umweltzeichen. Fünf sind es in Österreich." 2015 wurde die Schule von der WKS als moderne und innovative Schule mit dem Sonderpreis für Berufsschulen ausgezeichnet.

Und dennoch macht demografischer Wandel auch vor der LBS Tamsweg keinen Halt. So gab es 1986 im Lungau 150 Handelslehrlinge, aktuell sind es knapp 40. „Es gibt weniger Lehrlinge, weil es eben auch weniger junge Menschen gibt. Trotzdem sind knapp die Hälfte davon Berufsschüler, auf alle Branchen gesehen." Bis zum Schuljahr 2017/18 wurde die LBS Tamsweg als Jahresberufsschule geführt. Heute kommen die Schulklassen nacheinander im Jahreskreis. Insgesamt werden heuer 416 Schüler auf vier Blöcke aufgeteilt. „In Branchen wie im Sporthandel fehlen die Lehrlinge besonders zu Spitzenzeiten. Wir bemühen uns aktuell um eine individuelle Lösung für eine gesonderte Einteilung ab der dritten Klasse. In den angrenzenden Bezirken gibt es etwa eine Restklasse einer Jahresberufsschule mit Sportartikelhändlern. Drittklassler sind meist auch schon selbst mit dem Auto unterwegs."

LAbg. Markus Schaflechner (ÖVP), der die Anregungen aus der Wirtschaft überbrachte: „Wir müssen alles tun, damit die Lehre in der Gesellschaft den hohen Stellenwert bekommt, den sie verdient. Auch die Familien und das soziale Umfeld spielen dabei eine Rolle. Eine Lehre ist die größte Chance für den Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben. Mir fällt dazu der Leitspruch ein: ‚Egal, wohin du gehst, geh mit ganzem Herzen.'"

Als ebensolches Beispiel ist Schneiderin Lisa Lintschinger weit über die Bezirksgrenzen bekannt: „Bei den internationalen Bewerben schauen Teilnehmer und Experten mit Bewunderung auf Österreich."

WKS-Bezirksstellenobmann und Bürgermeister Wolfgang Pfeifenberger: „Man muss die Fähigkeiten der Jugendlichen erkennen und fördern. Der Lehrbetrieb ist eine wichtige Säule. Aber auch das weitere Zusammenspiel zwischen Schule, Eltern und Lehrling ist entscheidend."

Martina Plaschke, Lehrlingskoordinatorin der WKS Salzburg: „Die Lehre ist eine der attraktivsten Ausbildungen, die wir aktuell in Österreich haben. In einer Lehrzeit von drei bis vier Jahren wird man zu einer vollwertigen Fachkraft ausgebildet. Neben der Möglichkeit zur Weiterentwicklung der beruflichen Karriere bringt die Lehre eine Jobgarantie mit. Der entscheidende Schlüssel ist die Berufsorientierung. Bildungsfehlentscheidungen kosten viel Geld. Man muss auf allen Ebenen elementar unterstützen."

Was ist eigentlich eines der größten Ziele der Schule? „Wie kann man die Schulzeit mit dem Lehrbetrieb bestmöglich vereinen. Wir versuchen, eng mit den Betrieben und den Servicestellen zusammenzuarbeiten. Wir bekommen Unterstützung aus der Wirtschaft. Es hilft uns, praxisnahen Unterricht zu ermöglichen", sagt Schulleiter Johann Grall.

**Hannes Perner**

## 72 % zu schnell in Tempo-30-Zonen

**Lungau, Wien.** Millionen Geschwindigkeitsmessungen werden jährlich vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) – neben den offiziellen Kontrollen der Exekutive – mittels Seitenradargeräten durchgeführt. Nicht um zu strafen, sondern um Erkenntnisse für die Prävention zu gewinnen. „Dabei zeigt sich, dass die Fahrdisziplin seit 1984 durchaus gestiegen ist, auch wenn es speziell in Tempo-30-Zonen noch etliches Verbesserungspotenzial gibt", sagt Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit beim KfV. Das KfV gibt nun Einblick in diese Daten und erklärt, welche Schritte zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit notwendig sind.